



Drittes Buch

Arzneimittellehre des Dioskurides



278

Die Arzneimittellehre des Dioskurides.

Die ungewöhnlich grossen Gaben des D., z. B. von 2 Löffeln = 7,2 g (das $\kappa\omicron\chi\lambda\acute{\iota}\alpha\rho\iota\omicron\nu$ der Kleopatra war = 3 Skrupel, der Skrupel = 1,12 g), oder auch von einer Drachme = 3,4 g, lassen vermuthen, dass die Aloë der Alten nicht identisch ist mit dem heutigen eingedickten Saft der Pflanzen. Auch muss man berücksichtigen, dass die alten Aerzte derartige Mittel nicht in fractionirter Dosis, sondern nur einmal und dann kräftig gaben.

Cap. 23 (26). $\Pi\epsilon\rho\iota\ \text{'}\text{A}\phi\iota\nu\theta\acute{\iota}\omicron\nu$. Wermuth. Das Absinthion, das sehr bittere [die Aegypter nennen es Somi, die Römer Absinthium rusticum¹⁾] ist ein bekanntes Kraut. Das beste davon ist das in Pontus und Kappadokien an dem Gebirge wachsende, welches der Taurus heisst. Es hat die Kraft, zu erwärmen, zu adstringiren, die Verdauung zu befördern, und Magen und Bauch von hineingedrungenen galligen Stoffen zu reinigen. Es treibt den Harn und verhindert, wenn es vorher genommen wird, den Rausch. Mit Sesel und keltischer Narde getrunken ist es ein gutes Mittel gegen Blähungen und Bauch- und Magenschmerzen, auch heilt der Aufguss oder die Abkochung davon Appetitlosigkeit und Gelbsucht, wenn sie täglich in der Gabe von 3 Bechern genommen werden. Getrunken sowohl wie auch mit Honig als Zäpfchen eingelegt befördert es die Katamenien. Mit Essig getrunken ist es ein gutes Mittel gegen die verderbliche Wirkung von (giftigen) Pilzen, mit Wein aber gegen Ixia²⁾ und Schierling, gegen den Biss der Spitzmaus und den Meerdrachen. Gegen Schlundmuskelentzündung gibt es die beste Salbe mit Honig und Natron, gegen Epinyktiden mit Wasser, gegen Sugillationen unter den Augen mit Honig; gegen Stumpfsichtigkeit und eiterflüssige Ohren wird es in gleicher Weise angewandt. Die Bähung mit einer Abkochung davon hilft bei Ohren- und Zahnschmerzen. Die Abkochung mit süßem Wein ist als Umschlag für sehr schmerzhaftige Augen angebracht. Es wird auch als Umschlag gebraucht gegen Unterleibs-, gegen Leber- und Magenschmerzen, auch wenn sie chronische Leiden sind, zusammengemischt mit kyprischer Wachssalbe, beim Magen mit Rosensalbe. Auch den Wasser- und Milzstüchtigen bringt es Besserung, wenn ihm Feigen, Natron und Taumellolchmehl zugemischt werden. Es wird auch ein Wein daraus bereitet, der sogen. Wermuthwein, vorzüglich in der Propontis und in Thrakien, wo man ihn in den vorhingenannten Fällen bei Fieberfreiheit anwendet. Auch sonst trinken sie ihn im Sommer vorher (d. h. vor der Mahlzeit), indem sie glauben, dass er der Gesundheit zuträglich sei. Er (der Wermuth) scheint auch, in den Schränken aufgehängt, die Kleider vor Mottenfrass zu schützen und mit Oel zusammen als Salbe die Mücken abzuhalten, so dass sie den Körper nicht belästigen. Wird die Schreibtinte mit einem Aufguss desselben versetzt, so bewahrt es die Schriftstücke vor Mäusefrass. Der Saft des Absinths scheint aber dieselbe Wirkung auszuüben, ausser dass wir ihn nicht zu



Drittes Buch

Arzneimittellehre des Dioskurides



Tränken für gut halten, da er dem Magen zuwider ist und Kopfschmerzen verursacht. Einige verfälschen den Saft durch Zumischung von eingekochtem Oelsatz.

¹⁾ Bauern-Wermuth. ²⁾ Der Wermuth wird als ein Gegenmittel gegen Ixia (Loranthus), das Synonym von Chamaeleon album bezeichnet. Auch Scribonius Largus (um die Mitte des 1. Jahrh.) nennt in seinen Coposit. medicament. 192 die Ixia Chamaeleon und beschreibt dessen giftige Wirkungen; diese erstrecken sich bei D. (III 8) doch nur auf Hunde, Schweine und Mäuse. Bei Theophrast (Hist. pl. III 7, 6 und III 16, 1) ist ἰξία, der ἰξός des D., der mit Vorliebe auf der Eiche wachsende Loranthus, an einzelnen Stellen auch die Mistel.

Plinius XXVII 45 behauptet, das Absinthium des Pontus sei viel bitterer, als das italische, habe aber ein süßes Mark und sei ein ausgezeichnetes Mastfutter für Schafe.

Artemisia Absinthium L. (Compositae-Anthemideae), Absinth, Wermuth.

Er scheint anfangs eine Kulturpflanze gewesen zu sein, ist dann aber über Pontus in Griechenland und Italien verwildert.

Der Hauptbestandtheil des Wermuths ist neben etwas ätherischem Oel und anorganischen Salzen ein intensiv bitterer Stoff, das Absinthiin.

Er ist eine der besten Bitterpflanzen des heutigen Arzneikörpers.

Cap. 24 (27). Περί Ἀψινθίου θαλασσίου. Seebeifuss. Der Seebeifuss — Einige nennen ihn auch Seriphon — wächst am meisten am Taurusgebirge in Kappadokien und zu Taphosiris in Aegypten, wo die Isispriester sich statt des Oelzweiges seiner bedienen. Es ist ein Kraut mit feinen Zweigen, ähnlich einem kleinen Eberreis, voll von kleinen Samen, etwas bitter, dem Magen nicht bekömmlich, von durchdringendem Geruch und mit einer gewissen Wärme adstringierend. Dieser für sich allein oder mit Reis gekocht und mit Honig genommen tödtet Askariden und runde Würmer und treibt sie leicht aus. Mit eingekochtem Most oder mit Linsen gekocht leistet er dasselbe. Besonders ist es in Kappadokien ein Mastfutter für die Weideschafe.

Artemisia maritima L. (Compositae), Seebeifuss.

Cap. 25 (28). Περί Ἀψινθίου Σαντονίου. Santoninbeifuss. Es gibt noch eine dritte Art Absinthion, welche an den Alpen in Galatien wächst und in der Landessprache Santonion heisst, benannt nach dem Lande Santonis¹⁾, welches dasselbe hervorbringt. Es gleicht dem Wermuth, ist aber nicht so samenreich, etwas bitter, hat aber dieselbe Wirkung wie das Seriphon.

¹⁾ Santonis im aquitanischen Gallien, dem Lande zwischen den Pyrenäen und der Garonne, jetzt Charente inférieure.

Artemisia judaica L. (Compositae), Jüdischer Beifuss. Theophrast kennt weder die eine noch die andere der beiden letzten Pflanzen; bei Scribonius Largus (Comp. med. 141) kommt eine Sandonica herba vor, ob und inwieweit sie zu unserer Pflanze in Beziehung steht, ist nicht zu sagen.